



Radha's Story

Indien 2017

Veranstaltungen 2017

Die ÖIG-Seite



## INHALT

- 1 RĀDHĀ'S STORY  
RADHA ANJALI
- 6 BHARATANATYAM UND ICH  
RAJESVARI-REGINA RIEPL
- 7 HASTAH: UTSANGA
- 8 VERANSTALTUNGEN UND AKTIVITÄTEN  
Veranstaltungsrückblick 2017
- 13 DIE ÖIG-SEITE  
Veranstaltungen der Österreichisch-Indischen Gesellschaft 2017

## EDITORIAL

Das Jahr 2017 war von vielen Highlights geprägt. Die Anfrage klassischen indischen Tanz am Concordia Ball im Wiener Rathaus zu präsentieren, erfreute uns alle und es gab viele intensive Proben und einen Fototermin dazu. Ein Arangetram fand statt, eine weitere Aufführung von Mahābhārata und dann die Einladung zum Lalit Arpan Festival nach New Delhi. Schließlich habe ich auch meine Lebens-Tanz-Geschichte in ein Tanzprojekt gefasst und unter dem Titel „Radha's Story“ aufgeführt. Im Nachhinein betrachtet war es ein sehr abwechslungsreiches Jahr, in dem auch die jungen Nachwuchstänzerinnen oft auf der Bühne zu sehen waren.

Viel Freude beim Lesen!

*Radha Anjali*

Titelfoto: *Svarajati*, getanzt von der Natya Mandir Dance Company auf dem Concordia-Ball. Fotos linke Seite von oben nach unten: Indische Botschaft; in New Delhi; Concordia-Ball; VHS Längenfeldgasse. Foto unten: Radha Anjali mit Natya Mandir Dance Company.

Fotos: Courtesy Concordia Ball, Harald Klemm, Archiv NM, Monika Malinski.

## Impressum

Natya Mandir News - Zeitschrift für indische Tanzkultur in Österreich. 2017 Ausgabe Nr. 60. ISSN-Nr.: 1021-2647.

### Medieninhaber und Herausgeber:

Natya Mandir Verein zur Förderung und Verbreitung der indischen Tanzkunst. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit vorheriger Zustimmung des Herausgebers und mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

### Redaktion und Verwaltung:

1010 Wien, Börseplatz 3/1D  
e-mail: radha\_anjali@hotmail.com.

Chefredakteurin: Radha Anjali.

Redaktionelle Mitarbeit: Eva Srinidhi Schober.

Grafik: Eva Srinidhi Schober.

Texte von: Radha Anjali, Rajesvari Regina Riepl.

Fotonachweis: Courtesy Concordia Ball, Harald Klemm, Archiv NM, Monika Malinski, Jalli Saber-Zaimian.

Preis: Einzelheft: Euro 2,-. Doppelnummer: Euro 4,- (für Vereinsmitglieder kostenlos). Erscheint dreimal jährlich.

[www.natyamandir.at](http://www.natyamandir.at)



# Rādhā's Story

Die kulturelle Reportage einer Tänzerin und ihrer Wandlung.

RADHA ANJALI

Immer wieder werde ich gefragt, warum ich eigentlich eine Indische Tänzerin geworden bin, als gebürtige Angela Schmid aus Wien, und woher kommt mein Name Rādhā Añjalī? Also habe ich versucht diese Fragen in einem Tanzprojekt zu beantworten. Da ich den Namen „Rādhā“ bekommen habe und Rādhā eine populäre Gestalt aus dem Hinduismus ist, habe ich mich auf die Suche nach ihr begeben und fand heraus, dass es in ihrem Leben 4 besondere Aspekte gibt. Diese 4 Aspekte habe ich für mich selbst interpretiert und in mein Leben als eine Reise übersetzt.

Diese Reise gliedert sich in vier Teile: Rādhā, Kṛṣṇa, Vṛṇḍavan und die Sakhīs. Ich habe meine Reise an diesen mythologischen Bildern orientiert. Zu jedem einzelnen Bild gibt es einen tänzerischen und biografischen Bezug in meinem Leben. Nomen est omen- so sagt man, und da ich den Namen Rādhā erhalten habe, habe ich versucht diese Gestalt zu erforschen. Ihre Beziehung zu Kṛṣṇa, ihre Umgebung, ihr Umfeld, ihre Freundinnen und Weggefährten. Es ergab sich ein klares Bild für mich, wie ich mich selbst darin positionieren kann und so eine Brücke von der indischen Mythologie zur meiner persönlichen Realität schlagen kann. Diese vier Begriffe gaben mir den Rahmen in dem ich meine persönliche Geschichte erzählen konnte.

## Śri Rādhā

In der indischen Mythologie wird erzählt, dass Śri Rādhā auf einem Lotusblatt gefunden wurde und von Vṛṣabhanu und Kīrtī aufgezogen wurde. Es heisst, dass sie ihre Augen erst geöffnet hat, als sie Kṛṣṇa erblickt hatte. Die göttliche Liebe von Rādhā und Kṛṣṇa ist einzigartig und wird auch höchst spirituell und religionsphilosophisch interpretiert. Rādhā, die Kuhhirtin stellt die liebende und hingebungsvolle Seele dar, die sich nach Vereinigung mit dem Göttlichen - Kṛṣṇa sehnt. Sie wird auch mit der Göttin Lakṣmī, der Göttin des Glücks identifiziert. Rādhā ist die ewige Geliebte von Kṛṣṇa, dem Gott mit der Flöte, eine Inkarnation von Viṣṇu, dem Erhalter der Welt. Kṛṣṇas Flötenspiel erweckt Sehnsucht in den Menschen. Durch sein magisches Spiel zieht er alle in seinen Bann. Vor allem die Gopis, die Kuhhirtenmädchen. Sie vergessen ihre Arbeit und lauschen seinem Flötenspiel. Rādhā sehnt sich nach Kṛṣṇa aber ebenso sehnt sich auch Kṛṣṇa nach Rādhā.

## Śri Kṛṣṇa

So kam ich zum zweiten Aspekt: Śri Kṛṣṇa. Als Rādhās Geliebter ist er ihr Gegenüber. Was ist nun mein Gegenüber? Das Gegenüber, das jeder Mensch sucht, sei es in der Religion, in der Philosophie in der Kunst. Das erste konkrete Gegenüber nach der Geburt eines Menschen sind die Eltern. Durch die Eltern kommen wir in die Welt, sie sind unsere Vorbilder. Und so war es auch bei mir. Mit meinen Eltern und Großeltern verbrachte ich eine unbeschwerter, frühe Kindheit. Als ich älter geworden war und schon zur Schule ging, waren plötzlich Dilnawaz und Aban Bana in meinem Leben. Zwei junge Inderinnen. Sie gaben eine Tanzvorstellung, die von der Österreichisch-indischen Gesellschaft organisiert worden war. Da sie in Europa bleiben wollten und eine Unterkunft benötigten, boten meine Eltern an, sie bei uns aufzunehmen. An einem Abend tanzten sie für viele geladene Gäste in unserem Wohnzimmer und der bekannte Österreichische Architekt Richard Neutra hat sie dabei skizziert. Diese Skizzen hängen noch immer bei uns an der Wand. Jeden Tag, wenn ich von der Schule heim kam, gaben sie mir Tanzunterricht. Eines Tages bereiteten sie sich für ihren nächsten Tanzauftritt vor, in einem Kellertheater im 17. Bezirk. Sie meinten ich soll auch tanzen. Einen kurzen Tanz, zu dem ich selbst sang, hatte ich bereits gelernt. Also wickelten sie mich in einen roten Sari und schon stand ich auf der Bühne. Mein erster Tanzauftritt. Ich tanzte und musste auch gleichzeitig dazu singen. Dara Shana Devo Shankara Mahadeva. Aban hat hinter dem Vorhang mitgesungen und hat mich so unterstützt. Meine Erinnerung an diesen Abend ist ebenso magisch wie kurz. Durch das Scheinwerferlicht konnte ich das Publikum nicht sehen sondern nur eine tiefe schwarze Weite, die vor mir lag, und ich spürte ein helles, warmes Licht auf mir. Alles ging gut. Meine Mama war mehr aufgeregt als ich, als sie nach dem Auftritt hinter die Bühne kam. Diesem Auftritt folgten weitere Auftritte nachdem ich mehrere Tänze gelernt hatte. Ich tanzte für die Teilnehmer der Yoga Kurse meiner Eltern im Stift Zwettl. Für Gäste zu Hause und zwei Mal in meiner Schule, der Rudolf Steiner Schule im Maurer Schlöbl. Einmal, so erinnere ich mich, haben mir Dilnawaz und Aban ihre Tanzkostüme geborgt, ein Manipuri Kostüm und ein oranges

**Diese Reise gliedert sich in vier Teile: Rādhā, Kṛṣṇa Vṛṇḍavan und die Sakhīs.**

**In Indien begegneten wir Yogis, Sadhus, Fakiren, Gelehrten, Künstlern, und Rukmini Devi, der Gründerin der Kalakshetra Tanzakademie in Madras heute Chennai genannt.**

Bharatanatyam Kostüm für einen Auftritt bei einem Yoga Kurs meines Vaters in Graz. Das war ganz besonders für mich. Ich hatte großen Respekt und hütete die beiden Kostüme wie meinen Augapfel. Meine Oma, eine gelernte Schneidermeisterin und Modistin, hat mir dann später ein Tanzkostüm nach dem Muster vom orangenen Bharatanatyam Kostüm von Dilnawaz genäht und ein rotes Kathak Kostüm mit einem weiten Rock, der sich bei den Drehungen so schön aufdrehte.

Nach einiger Zeit verließen Dilnawaz und Aban Österreich, um in der Schweiz eine Ausbildung zur Waldorf Heilpädagoginnen zu machen. Ich war sehr traurig. Ich vermisste dieses Gegenüber sehr und hatte große Sehnsucht nach dem Tanzen. Ich wollte mehr lernen. Ich übte immer wieder die Tänze die ich gelernte hatte und tanzte bei jeder Gelegenheit. Ich vermisste Dilnawaz und Aban. Sie waren für mich wie zwei große Schwestern gewesen. Mit meiner besten Schulfreundin Lisa teilte ich alle diese Tanzerfahrungen. Seit unserem 8. Lebensjahr gingen wir in die gleiche Klasse und waren unzertrennlich. Lisa konnte wunderschön schreiben und zeichnen. Sie machte eine Tanznotationen. Um weiter zu tanzen begann ich gemeinsam mit Lisa klassisches Ballet und Modern zu lernen und wir belegten 2x in der Woche Tanzstunden am Konservatorium der Stadt Wien. Später nahm ich noch an Sommerkursen teil. Lernte dort Ballet, Modern, die Technik von Rosalia Chladek, und Flamenco sowie Nationaltanz. Aber es war nicht genug, so kam noch klassischer Balletunterricht bei Yuri Tagunoff dazu. Es war nun 4x in der Woche, dass ich nach der Schule in den Tanzunterricht ging. Meine Eltern, die sich ernstlich und intensiv in die Philosophie des Yoga vertieft hatten, planten eine Indienreise. Im Jahr 1972 fuhren wir auf dem auf dem Landweg nach Indien, mit Bahn, Schiff, Bus und Taxi. Bis heute ist diese Reise unvergesslich geblieben und hat mein weiteres Leben entscheidend geprägt. In Indien begegneten wir Yogis, Sadhus, Fakiren, Gelehrten, Künstlern, und Rukmini Devi, der Gründerin der Kalakshetra Tanzakademie in Madras, heute Chennai genannt. Ich erzählte, dass ich in Wien von Dilnawaz den Tanz Alarippu gelernt habe und nun ein Tanzkostüm wolle. Rukmini Devi gab uns die Adresse des Tanzschneiders. Nachdem ich einen Sari ausgesucht hatte ging es zu Amar Jyoti Tailor im Bezirk Mylapore und am nächsten Tag war mein erstes Tanzkostüm schon fertig, da wir wieder abreisen mussten. Zurück in Wien hatte ich jetzt ein richtiges Tanzkostüm und tanzte bei jedem geboten Anlass, alles was ich von Dilnawaz und Aban gelernt hatte.

Bedingt durch einen Schulwechsel und die bevorstehende Matura beschloss ich schweren Herzens mit dem intensiven Ballettunterricht auszusetzen. Noch nicht ahnend, dass ich bald meine neuen indischen Tanz-Gurus kennenlernen sollte. Meine Mama sah eine Vorstellung des Tänzers Kama Dev und war so fasziniert von ihm, dass sie mein-

te, er könnte mein Lehrer werden. Also gingen wir gemeinsam zu seiner nächsten Vorstellung, im Porzhaus am Karlsplatz in Wien. Er tanzte mit seiner Tanzpartnerin Urvasi, der Französin, Laurence Pourtalé. Der Abend war von der Österreichisch-Indischen Gesellschaft organisiert worden unter der Leitung von Rudolf van Leyden und mit dem großen persönlichen Engagement von Peter Jurkowitsch, der später im Dramatischen Zentrum die Tanzworkshops von Kama Dev initiierte. Im Publikum saß Pantomime Samy Molcho und noch viele von der Tanzszene und der damaligen indischen Szene in Wien. Es war eine ausverkaufte, wunderbare Vorstellung.

Kaum hatte ich die Matura absolviert war ich schon das erste Mal im November 1979 im Dramatischen Zentrum in Wien, wo Kama Dev seit einiger Zeit schon regelmäßig unterrichtete. Ich kam in seine Adavu-Stunde, es waren schon einige Schülerinnen da, die bereits viel gelernt hatten. Eine hat sich mir besonders angenommen, Livia Calice. Jetzt sah ich zum ersten Mal, so wie ich es auch vom Ballet her kannte, richtige Grundschriffe in Serien eingeteilt - die Adavus - in ein paar Stunden lernte ich fast alle Serien. Kama Dev war selbst erstaunt, dass es so schnell ging, aber für mich war es ganz logisch, es konnte nicht schnell genug gehen. Ich genoss jedes einzelne Adavu. Aber das war nicht genug. Ich hatte jeden Tag Privat-Unterricht bei Kama Dev und der erste Tanz, den ich bei ihm im Privatunterricht lernte war der Javali *Sakhi Prana*. Kama Dev selbst hatte diesen Tanz von seiner Tanzpartnerin Urvasi gelernt, welche ihn wiederum vom der Abhinaya Meisterin Kalandhi Narayanan gelernt hatte. Da Kalandhi keine Männer unterrichtete, konnte Kama diesen Tanz nur über Urvasi lernen und hat ihn mir unterrichtet.

Mein Repertoire erweiterte sich in den kommenden Monaten. Zu Puspanjali, Alarippu und Sakhi Prana kamen nun *Jatisvaram* im *Raga Vasanta*, *Natesa Kautvum*, *Sabdam Sarasi Jakshulu*, *Devi Sloka* und *Tillana Mohana* dazu. Bis hin zum Jahresende hatte ich dann auch der Tanz *Varnam Rupamu Joochi* gelernt.

Kama Dev tanzte viel in Europa und so war er oft in Italien, Frankreich und Deutschland. In einem Brief schrieb er mir, dass die große Abhinaya Meisterin Kalandhi Narayan gemeinsam mit ihrer Schülerin Malavika Sarukkai nach Europa kommt und in Paris auftreten wird. Das wäre eine gute Gelegenheit, sie nach Wien einzuladen und von ihr zu lernen. So nahm ich Kontakt mit der Österreichisch-Indischen Gesellschaft auf und wir organisierten gemeinsam Kalandhis Aufenthalt in Wien. Die junge Malavika Sarukkai und Kalandhi Narayanan tanzten bei Peter Jurkowitsch in seiner Wohnung, die er für die ÖIG in ein Veranstaltungszentrum mit kleiner Bühne umgewandelt hatte. Kalandhi und Malavika, die mit ihrer Mutter und Schwester gekommen war, wohnten einige Tage bei uns und ich hatte so die wunderbare Gelegenheit,

Unterricht bei Kalanidhi zu bekommen. Ich lernte den Śloka *Muṣikavahana*, die Padams *Mogudochi pilacedu* und *Indendu*. Bei ihrer Abreise meinte Kalanidhi ich solle nach Madras kommen und weiter lernen und auch Kama Dev hatte mir schon immer nahegelegt, nach Madras zu fahren und bei Adyar K. Lakshman weiter zu lernen. Dazu ergab sich 1983 die Gelegenheit. Nach 9 Jahren flog ich wieder nach Indien, nachdem ich 1974 das letzte Mal mit meinen Eltern dort war. Es war eine lange Zeit in der sich in meinem Leben viel verändert hatte und ich war überglücklich und gespannt.

Wir kamen in der Früh in Madras an. Gerade aus dem Flieger ausgestiegen, rannten mir die Freudentränen über die Wangen. Nach so langer Zeit war ich endlich wieder hier! Ich hatte das Gefühl endlich in der Heimat angekommen zu sein. Nachdem wir das Gepäck in unserer Unterkunft in Adyar gelassen hatten, gingen wir in die 4th Main Road in Gandhinagar zu Lakshman Sir's Haus. Als Geschenk brachte ich ihm eine Schreibmaschine. Mit dieser hat er mir bis zur Erfindung der E-Mails viele Briefe geschrieben.

Kama Dev hatte mich schon bei ihm angemeldet und ihn gebeten, mich als Schülerin aufzunehmen. Lakshman Sir meinte, wir gehen jetzt alles durch, was ich so gelernt habe. Ich tanzte von der 1. Serie angefangen durch alle Adavu-Serien hindurch bis zum Tanz *Alarippu*. Nach dem langen Flug und dem Jetlag war ich dann doch sehr erschöpft, aber Lakshman Sir meinte nur, dass es ganz gut war, aber er könnte noch mehr aus mir herausholen und meine Form verbessern. So hatte ich für ein volles Monat tägliches Training mit ihm, lernte ein zweites Margam und jeden zweiten Tag ging ich zu Kalanidhi, um weitere Padams zu lernen. Am Ende des Aufenthaltes gab ich dann meine erste Solo Vorstellung in Madras, im Mylapore Fine Arts Auditorium am 3. 3. 1983. Der Auto Rikscha Fahrer, den wir für ein ganzes Monat gemietet hatten, war fest davon überzeugt, dass er die Wiedergeburt des Philosophen Vivekananda sei. Am Tag meiner Vorstellung brachte er uns zum Mylapore Fine Arts Auditorium und er sah von ganz hinten die ganze Tanzvorstellung. Er war überglücklich und meinte ich schaue aus wie die Göttin Lakshmi. Leider neigte er dazu viel zu schnell zu fahren.

Wir haben natürlich auch Rukmini Devi in Kalakshetra besucht. Da wir sie schon von früher kannten, und sie sich auch an ihren Besuch bei uns in Wien erinnerte, war es ein freudiges Wiedersehen. Ich erzählte ihr, dass ich jetzt bei Lakshman Sir lernte und sie meinte, dass das gut sei, schließlich war er ja ein Schüler von ihr gewesen. Sie führe uns durch das gesamte Areal der Kalakshetra Schule, zeigte uns das Auditorium und die Weberei.

### **Vṛṇḍavan**

Der dritte Aspekt in Radha's Leben ist Vṛṇḍavan, ein Ort am Yamuna Fluss, südlich von Delhi

gelegen. Es ist die Umgebung, in der Radhā und Kṛṣṇa leben. Dort sind sie mit ihrem unmittelbaren Umfeld konfrontiert. Mit den Streichen und Launen der Gopis und mit ihren eigenen. Was war nun meine Umgebung? Zunächst wuchs ich in Wien auf und später reiste ich nach Indien. An diesen Orten bin ich mit meinem sozialen Umfeld konfrontiert gewesen. In der indischen Community in Wien hatte ich bereits einige Bekanntheit erlangt, denn ich wurde regelmäßig gebeten, bei verschiedenen Kulturveranstaltungen aufzutreten.

Für die Österreicher war ich jedoch etwas rätselhaft, nur wenige konnten sich unter Bharatanāṭyam etwas vorstellen. Fragen, ob ich mit einem Diamanten im Nabel tanzen würde, oder, ob das so aussieht wie Bauchtanz, waren an der Tagesordnung. Einmal, als ich im Sari war, fragte mich eine Frau, etwas herablassend, ob ich denn eine Inderin sei oder, ob ich nur so tue! Ich konnte die Frage nicht verstehen, denn für mich gab es nur den Tanz und keine Nationalität. Wegen des Tanzes trage ich Saris, und weil es ein schönes Kleidungsstück ist. Für mich war und ist der Sari keine Verkleidung sondern ein Teil meines Lebens.

Meine erstes abendfüllendes Programm in Wien habe ich bereits 1982 mit Hilfe von Sylvia Tomasoni, gegeben. Sie war eine besondere Frau. In ihren jungen Jahren eine Balletttänzerin an der Wiener Volksoper, und nachdem sie eine Tanzpause hatte, in der sie drei Kinder groß zog, machte sie eine Schauspielausbildung. Ich habe sie im Tanz-Unterricht bei Kama Dev kennengelernt. Sie war eine sehr gute und mütterliche Freundin für mich, die mich auch immer wieder unterstützte und mir viele Tipps gab.

Sie half mir im Ateliertheater am Naschmarkt eine Vorstellung zu organisieren. Ich machte ein Plakat und schickte Fotos für die Ankündigungen zu allen großen Tageszeitungen. Kurier und Krone haben sie gedruckt. Ein großes Foto war von mir zu sehen. Wie ich etwas später und durch Umwege erfuhr gab es einen Beschwerdeanruf einer aufgeregten Dame, wer ich denn sei, wie kann ein so großes Fotos von mir erscheinen, ich sei doch sichtlich keine Inderin, so würde die indische Kultur in Verruf geraten. Ich machte mir nicht viel daraus, aber etwas befremdlich war es doch, schließlich liebte ich die indische Kultur und kannte diese Dame gar nicht. Jedenfalls war meine Vorstellung ausverkauft und einige mussten sich mit Stehplätzen begnügen. Es war für mich ein großer Erfolg. Es war mein „Arangetram“ mein 2-stündiges Solodebüt in Wien. Neben hin und wieder Unverständnis und Neid, worauf ich nie wirklich eingegangen bin, gab es ja auch viel Bewunderung und Zuspruch. In meinem Innersten wusste ich, dass dieser Weg für mich der Richtige war. Ein Jahr später hatte ich dann, wie bereits erwähnt, meinen ersten Auftritt in Madras. Lakshman Sir meinte, er brauche nicht als „Arangetram“ angekündigt werden, schließlich war er ja auch nicht mein erster abendfüllender

**Für die Österreicher war ich jedoch etwas rätselhaft, nur wenige konnten sich unter Bharatanāṭyam etwas vorstellen.**

**Rukmini Devi sagte einmal, dass wir die Technik lernen, damit wir uns dann von ihr befreien können. Wir haben die Technik, das Tanzvokabular in uns aufgenommen und können dann schöpferisch tätig sein.**

Soloauftritt - allerdings mein erster Auftritt in Indien und daher umso aufregender.

Wieder zurück in Wien, vollgetankt mit wunderbaren Eindrücken, widmete ich mich neben meinem täglichen Training auch dem Tanz-Unterricht. Das Unterrichten ergab sich aus meinem eigenen Üben und dem Wunsch meiner Kolleginnen, die aus Kama Devs Tanzunterricht übrig geblieben waren, Übungsstunden abzuhalten. Als meine Mutter einen Flyer für meinen Tanzunterricht im Foyer des Universitäts-Sportinstitutes aufhängen wollte, sah dies der Direktor und meinte ich solle doch gleich hier am USI unterrichten und so kam es, dass ich seit dieser Zeit meine Tanzkurse dort halte.

In späteren Jahren habe ich auch wieder Seraikella Chhau gelernt, in diesen Tanzstil wurde ich ursprünglich auch von Kama Dev eingeführt und habe den Part der Sandhya im Tanz *Ratri* getanzt. Später bei Brajendra Pattnaiyak und dann bei Guru Shashadhar Acarya in Delhi, an der Triveni Kala Sangam Akademie, hatte ich ziemlich intensiven Unterricht. Raja und Radha Reddy habe ich beim Festival Tanz 84 in der Kirche am Steinhof gesehen, und viel später konnte ich dann 2004 /2005 bei ihnen in Delhi durch die Förderung des ICCR (Indian Council for Cultural Relations) den Kuchipudi Tanz intensivieren.

So bewegte ich mich in einer Umgebung von Tanzschülerinnen in Wien, an der Universität und ebenso in Indien hauptsächlich in Madras/Chennai und Delhi. Und alle diese Orte mit ihren Menschen waren eigentlich meine unmittelbare Umgebung in der ich lebte, entweder physisch wenn ich gerade dort war oder im Geist, als Inspiration, wenn ich gerade wo anders war.

Mit der indonesischen Tänzerin Djiwa Jeni, die ich im Tanzunterricht bei Kama kennen gelernt hatte, und mit meinem Mann Jalil Saber Zaimian gründete ich am 3. Dezember 1983 den Natya Mandir auf einer 3x3 Meter Tanzbühne in unserer Wohnung im 3. Stock am Börseplatz. Dort konnte ich intensiv üben und auch unterrichten. Ebenso war der Tanzunterricht am USI sehr im Anlaufen, es kam zu den ersten Arangetrams, den Solodebüts meiner Schülerinnen, die ein ganzes klassisches Repertoire erlernt hatten.

In den Wiener Tageszeitungen wurden häufig die indischen Tanzauftritte angekündigt, aber im Vergleich dazu gab es selten Berichte oder Kritiken. Es fühlte sich niemand zuständig. So dachte ich mir, dass wir eine eigene Zeitung brauchen. Dort könnten wir Fachartikel, Berichte und Ankündigungen schreiben und alles dokumentieren, was an klassischem indischen Tanz stattfindet. Meine Tanzschülerinnen, die in meinen USI Kurs kamen, Barbara Tuma und Eva Schober waren von Anfang an dabei und wir gründeten die Natya Mandir News, eine registrierte Zeitschrift mit einer ISSN-Nummer, erfasst in der Nationalbibliothek und an verschiedenen Universitäts-Instituten. Zuerst wurde

alles fotokopiert und zum Selbstkostenpreis verkauft. Im Rahmen der NMNews gibt es auch eine Sutra Reihe, ein Leitfaden für TänzerInnen. Heute haben wir auch Dank Rani Candratara eine Online Edition [news.natyamandir.at](http://news.natyamandir.at).

Die Tanzstunden für Kinder jeden Samstag sind ein fixer Bestandteil meines Unterrichts. Sie halten den Natya Mandir und mich im wahrsten Sinn des Wortes sehr lebendig. Seit Anfang meines Unterrichts habe ich am Ende des Semesters einen Klassenabend veranstaltet. Dieser heißt *Sisya-Performance* - die Aufführung der Schülerinnen. Zur Tanzausbildung gehört auch, Bühnenerfahrung zu sammeln. Die Schülerinnen lernen Sicherheit zu erlangen und zugleich sehen Eltern und Bekannte, was erlernt wurde. Ebenso ist dies eine gute Gelegenheit, den Zuschauern zu erklären, wie der Tanz aufgebaut ist und was die einzelnen Bewegungen bedeuten.

### **Sakhi**

Die Reise geht weiter. In Vrindavan begegnen wir den Sakhis. Die Sakhi ist die Freundin, sie spielt eine wichtige Rolle in der Dichtung. Sie ist die Vermittlerin zwischen Radha und Krishna, sie hilft Liebesbotschaften zwischen den beiden auszutauschen, sie wird auch als Vermittlerin zwischen der Seele und dem Absoluten angesehen. So wie im spirituellen Sinn der Guru den Weg zum Ziel zeigt, so zeigt auch die Sakhi den Weg und sie ist eine Wegbegleiterin. Sie genießt Radhas Vertrauen und manchmal nützt sie diese Position auch zu ihren eigenen Gunsten aus. Schließlich siegt aber immer die Liebe von Radha und Krishna.

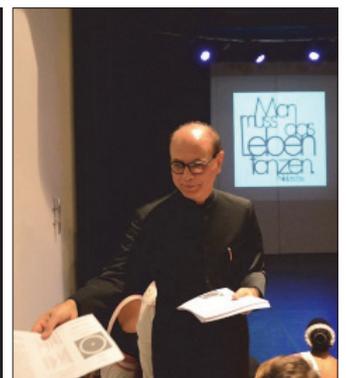
In diesem Sinn haben mich auch viele Sakhis begleitet, herausgefordert und unterstützt und tun das noch immer. Inspirationen von Wegbegleiterinnen haben es möglich gemacht, dass viele unterschiedliche Tanzprojekte entstanden sind. Rukmini Devi sagte einmal, dass wir die Technik lernen, damit wir uns dann von ihr befreien können. Wir haben die Technik, das Tanzvokabular in uns aufgenommen und können dann schöpferisch tätig sein. Eine dieser ersten Inspirationen war die Choreografie *Rawarontek* mit Djiwa Jeni, zu einem Thema aus dem Mahabharata; Arjuna erhält einen Pfeil, der sein Ziel niemals verfehlt.

Nach dem plötzlichen Tod von Kama Dev im Jahr 1992 hatte ich lange Zeit nicht mehr mit einem Tanzpartner getanzt. Ich freute mich daher über die Zusammenarbeit mit den Tänzern Francis Barboza und Ujwal Bhole. Mit Francis Barboza entstand das Projekt *Shivas Tanz*, und wir gastierten damit in Polen, in der Schweiz und Österreich. Ujwal Bhole gab einige Male Workshops im Natya Mandir und im Anschluss gab es immer eine Vorstellung. Mit der indischen Pianistin Marialena Fernandes entstand das kulturüberschreitende Projekt *The Bridge* - sie spielte Stücke eines griechischen Komponisten zu indischen Themen, die ich tänzerisch inter-

pretierte. Mit der russischen Malerin Polina Ghazur entstand ein einmaliges Projekt: *Eine Tanzminiatur*. Sie malte und ich tanzte, begleitet von indischer Live Musik, ein Thema zu dem wir frei improvisierten. Tanz mit Live Musik ist ein besonderes Erlebnis. In Indien war es leicht mit Musikern zu tanzen, aber die Musiker nach Österreich zu bringen war schon ein größeres Unternehmen. Also begann ich nach einem Experiment mit dem Tabla Spieler Jatinder Thakur, mit dem Musiker Thomas Nawratil zu arbeiten. Er spielte Vibraphon und Tabla und gemeinsam mit ihm entstand das *Samgama* Projekt. Samgama heißt zusammengehen und so gingen wir ein Stück des Weges zusammen und wir sammelten viele Erfahrungen dabei, sowohl künstlerisch als auch menschlich. Höhepunkte dieser Zusammenarbeit waren zwei wunderbare Tourneen nach Indien mit den neuen Choreografien und Interpretationen.

Aber die musikalische Zusammenarbeit hatte schließlich ein Ende, bedingt durch verschiedene Interessen und Prioritäten der Musiker, und so widmete ich mich wieder der Choreografie zu Musikaufnahmen. Die Projekte *Mahabharata*, *Shikhandi* und *Navagraha* waren kompositorische Auftragswerke, zu denen ich mit Assistenz von Adyar K. Gopinath und seiner Frau Geetha die Choreografien machte. Das Projekt *Sita Rama* - das perfekte Paar, setzte sich hingegen aus schon bestehenden Kompositionen zusammen.

Ein Stück, das sich von allen anderen durch seine Struktur und Präsentation unterscheidet war *Navagraha*. Die Navagrahas, die neun Planeten, sind kleine männliche Götter aus schwarzem Granit. Sowohl in der griechischen, der römischen als auch in der indischen Mythologie wurden die Planeten personifiziert und es wurden ihnen Charaktereigenschaften zugesprochen. Sie werden sowohl verehrt als auch gefürchtet, da sie das Leben der Menschen auf der Erde beeinflussen. Daher auch der Name „kosmische Beeinflusser“. In Indien befinden sie sich in shivaitischen Tempeln und werden von den Gläubigen im Uhrzeigersinn umkreist. In Tamil Nadu gibt es aber auch eigene Navagraha-Tempel, wo jeder der neun Tempel einem Graha allein gewidmet ist. Jeder Graha hat, so wie auch alle anderen Götter des Hinduismus, ein Reittier. Dieses Reittier habe ich zur Darstellung der Grahas in der Choreografie berücksichtigt. Somit haben 9 Tänzerinnen 18 Charaktere verkörpert. Mit Hilfe meiner Wegbegleiterinnen (Sakhis) in einer guten Umgebung (Vrindavan) - und dazu gehört das Natya Mandir Studio - sowie durch die frühe Führung meiner Eltern, später meiner Gurus und meines lieben Mannes (Kṛṣṇa) konnte ich das erreichen, was ich heute bin. Den Namen Rādhā bekam ich im Alter von elf Jahren von Svami Yogeshwarananda als ich bei seinem Wienbesuch seine Yoga-Schülerin wurde. Aus Angela machte Kama Dev Añjalī, als ich das erste Mal gemeinsam mit ihm im Palais Lichtenstein als Tanzpartnerin tanzen durfte.



*Radha's Story*,  
11.11.2017 im Wiener  
Off Theater (Artikel  
zur Performance siehe  
dieses Heft, Seite 12).  
Fotos (von oben nach  
unten): Szene aus  
*Furuikya*;  
*Jatisvaram Vasantha*;  
*Tillana Navagraha*;  
Ende der  
Performance;  
Jalil Saber-Zaimian  
verteilt  
Programmhefte.  
Fotos: Archiv Natya  
Mandir.

# Bharatanatyam und ich

RAJESVARI-REGINA RIEPL

Eine weitere Folge aus unserer Artikelserie, in der Bharatanatyam-Tanzende und -Studierende von ihren Erfahrungen und Erlebnissen berichten.



Foto: Archiv NM.

## TAGEBUCH MEINES ARANGETRAMS

Ehrlich - welche Tanzstudentin träumt nicht davon? Und so nistete sich auch in meiner Seele still und leise die Idee ein, vielleicht doch.... Und dennoch antwortete ich auf diesbezügliche Fragen aber immer mit „nicht einmal daran denken!“. Aber steter Tropfen höhlt den Stein – Radha Anjali und Asmita haben mich durchschaut und mit immer wieder kleinen Botschaften habe ich es endlich geschafft, dass ich Ende 2016 sagte: ich mach mein Arangetram!

Mein Wunschprogramm war schnell zusammengestellt, es fehlte „bloß“ ein opening item. Also wurde der Mallari noch schnell ins Studienprogramm aufgenommen und es ging ans Üben. Nach fast zwei Monaten mit ständigem Auf und Ab mußte ich jedoch feststellen, dass es mit dem gewünschten Programm nicht klappen würde, Verzweiflung griff um sich. Nach langen Gesprächen mit meinen Gurus mußte ich akzeptieren, dass sich mein Wunschprogramm nicht realisieren lässt und vor allem ein ganzer Varnam für ein Publikum, das zum Großteil mit dem indischen Tanz überhaupt nicht vertraut ist, nicht wirklich zielführend ist. Es ist mir nicht ganz leicht gefallen, vom Standardrepertoire eines Arangetrams abzuweichen, aber nachdem ich die Tatsache akzeptiert und das neue Programm festgelegt hatte, fühlte ich mich doch besser und nicht mehr so „erschlagen“ von der großen Aufgabe. Das Üben fiel mir nun leichter, was nicht hieß, dass es nicht immer wieder (oft!!!) tiefe Täler gab....

Dazu kam noch – und das war letztendlich eigentlich die größte Herausforderung des Unternehmens Arangetram – die gesamte Organisation: Termin finden, leistbares tanzgeeignetes und zum gewünschten Termin verfügbares Theater finden (wobei ich letztendlich in meinem Terminkalender ein Konzertabo übersah...). Als das endlich geschafft war, gab es eine wunderbare und sehr motivierende Fotosession

mit Asmita und Eva Schwingenschlögl, die die Einladungskarte entwarf.

Und dann war endlich der große Tag da! Viele halfen bei der Vorbereitung von Programm, Buffet, Bühnenschmuck, Maske, Ankleiden, etc. Und nicht zu vergessen als Seelentröster! Obwohl: so richtig nervös fühlte ich mich im Vorfeld eigentlich nicht, alles schien irgendwie in Watte gepackt und ich außen zu stehen. Und ich beschloss, nicht zu sehr an die Ausführung und ob ich's schaffen würde zu denken, sondern es einfach nur zu genießen!

Und wenn die Nervosität dann doch kam, als es mit dem Ganapati Kautvum losging, so machte ich, wie schon bei den Schularbeiten die Erfahrung: wenn es ernst wird und ich den „Feind“ = die Aufgabe kenne, dann werde ich ruhig(er) und ich genoss es wirklich, trotz etlicher Patzer. Und schon beim Abgang nach dem Shadbam die Erkenntnis: schon Pause, es ist ja schon halb vorbei. Und als beim Tillana die „Schlussis“ erklangen, dachte ich wirklich kurz: das kann's doch nicht wirklich schon gewesen sein, sind das wirklich schon die Schlussis; oh ja tatsächlich, sie sind es! Es war unglaublich schnell vorbei!

Es war eine unglaublich schöne und aufregende und bereichernde Erfahrung, mich der Aufgabe Arangetram gestellt zu haben und ich kann nur jedem raten: Macht es!

## ARANGETRAM – WAS NUN?

Viele – auch Tanzstudenten – glauben: Das Arangetram ist der Höhepunkt und das absolute Ziel des Studiums! Dann ist man fertig und perfekt. Und manche junge Tanzkollegin wunderte sich, als ich nach meinem Arangetram wieder in die USI-Stunden kam und quasi wieder beim ABC mitmachte.

Sicher brauchte auch ich nach dem Arangetram ein bißchen Zeit und Erholung, bis der Adrenalin-Spiegel sich normalisierte und ich überlegen

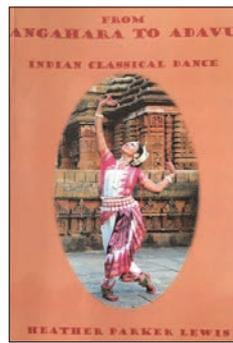
konnte, wie es weitergehen soll. Pläne gab/gibt es mehr als genug und die Euphorie ist groß. Aber ich merkte auch sehr schnell und vor allem immer intensiver, an wie vielen Ecken ich eigentlich noch wie viel Arbeit vor mir habe. Und so fiel ich in den folgenden Monaten und falle auch jetzt immer wieder in tiefe Löcher, weil ich das Gefühl habe, das müßte ich doch eigentlich schon können; oder ich muss erkennen, wie viel ich immer noch und immer wieder sehr unpräzise ausführe. Sicher fällt es mir ein bißchen leichter, gelassen zu bleiben, wenn ich wieder einen Schritt zurückgehen muss (Gurus, bitte weghören!), aber: Keine Frage, das Arangetram ist sicher ein Höhepunkt. Aber es ist nicht das Ende, sondern erst der Anfang: Dann fängt es erst wirklich an!

Nicht nur werden die Tänze komplexer. Es kommen auch so viele weitere interessante Aspekte dazu, wie das Tala-System, der (religions-)philosophische Hintergrund, die Erarbeitung der Interpretation und Arbeit am Abhinaya. Und immer, wenn ich glaube, jetzt kann nichts Neues mehr dazukommen, ergibt sich ein neues Thema, das den Tanzhorizont bereichert und mit dem es sich zu beschäftigen lohnt.

Daneben darf aber nie vergessen werden, weiter an der Basis von allem, den Adavus zu arbeiten. Nicht umsonst trainieren (Ballet-) Tänzer täglich an den Basics. Und vor allem kann man sich nach einem Arangetram in den USI-Stunden auf die „Feinarbeit“ konzentrieren, weil man nicht mehr (oder weniger...) an die Technik denken muss.

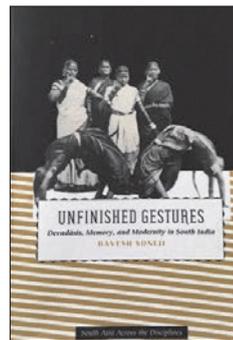
Außerdem habe ich die Erfahrung gemacht: die erste Sisy danach und der erste Auftritt mit der Natya Mandir Dance Company waren um vieles aufregender als das Arangetram selbst! Galt es doch zu beweisen, dass man zu Recht dazu zugelassen wurde. In diesem Sinne: Auf zu neuen Taten!

BUCHTIPPS - BUCHTIPPS - BUCHTIPPS - BUCHTIPPS - BUCHTIPPS



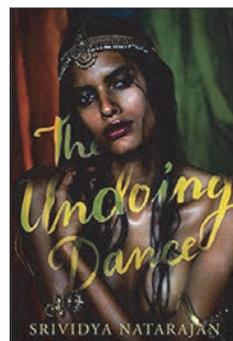
**Heather Parker Lewis: From Angahara to Adavu - Indian classical dance steps and the changing styles**

The book explores the history of the dance steps and those major historical, political and religious influences and the personalities that impacted on dance across the sub-continent. Heather Parker Lewis, who trained in Bharata Natyam in South Africa, has danced for over thirty years. The author draws on several sources in the book including dance texts written in the Middle Ages and to texts written prior to the year 1000CE. \$ 35,-, to order email: heatherparkerlewis@gmail.com



**Davesh Soneji: Unfinished Gestures. Devadasis, Memory, and Modernity in South India**

The book presents the social and cultural history of courtesans in South India who are generally called devadasis, focusing on their encounters with colonial modernity in the nineteenth and early twentieth centuries. The author provides a comprehensive portrait of these marginalized women. Davesh Soneji is associate professor of South Asian religions at McGill University. The University of Chicago Press www.press.uchicago.edu



**Srividya Natarajan: The Undoing Dance**

Kalyani comes from a lineage of famous devadasis, though there is no place for her talent in the Madras of newly independent India. The devadasis, once celebrated as artists, are shunned as prostitutes in a modern country. Kalyani has to keep her origins hidden and abandon her mother, Rajayi. When a Bharatanatyam dancer from the city sets out to record Rajayi's dance repertoire on film, the carefully wrapped-up past threatens to unravel. Juggernaut Books

## Utsaṅga Hastah

(Umarmung)

aus dem *Abhinayadarpana* von **Nandikesvara**.

Zwei Mrgasirṣa Hände berühren die Schultern oder sind vor dem Körper gekreuzt.

Macht besitzen (Götter), Umarmen, Schüchternheit, Oberarmschmuck, Erziehung der Kinder.



# Veranstaltungen und Aktivitäten

**19. März 2017**  
**Yoga Sonntag**  
**Natya Mandir Studio, Wien**

Radha Anjali hielt einen vom Universitäts-Sportinstitut organisierten Yoga Workshop, der eine Einführung in die Hatha Yoga Übungen, in die Atmung und Entspannung gab.

**4. Mai 2017**  
**„MAHĀBHĀRATA -**  
**Eine Geschichte von Krieg und Frieden“**  
**Off Theater, Wien**

Nach dem ausverkauften Abend im Vorjahr war dies wieder eine erfolgreiche Vorstellung und manche, die letztes Jahr keine Karten mehr bekommen konnten, hatten nun die Gelegenheit. Manche kamen sogar zum zweiten Mal. Einige choreografische Änderungen im Vergleich zur Aufführung vom November 2016 waren in dieser Aufführung zu sehen. Die Szene des Würfelspiels und der Draupadi wurden in der Stille getanzt. Eine besondere Herausforderung für die Tänzerinnen, die auch zu einer erhöhten Spannung im Publikum verhalf.

**31. Mai 2017**  
**Das Dschungelbuch**  
**MuTh, 1020 Wien**

Kinder der Leopoldschule im 2. Wiener Gemeindebezirk standen auf der Bühne und zeigten das Musiktheaterstück „Das Dschungelbuch“. Radha Anjali erarbeitete mit den Kindern gemeinsam eine Choreographie.



**2. Juni 2017**  
**Concordia Ball**  
**Wiener Rathaus**

Unter dem Motto ‚Komm, tanz mit mir!‘ lud der Concordia Ball 2017 zu einer schwungvollen Ballnacht nach Indien ein. Nach dem Einzug des Damen- und Herrenkomitees der Tanzschule Chris Lachmuth und Radha Anjali sowie der Ballorganisatorinnen in den großen Festsaal des Rathauses, tanzten Radha Anjali und die Natya Mandir Dance Company Svarajati im Raga Bilahari nach der Choreografie von Ujwal Bhole. 14 Tänzerinnen nahmen teil. Die Choreografie eignete sich zu einer Darbietung in Kreisformen, so dass die Tänzerinnen in alle Richtungen tanzen konnten und so von Publikum überall gut gesehen werden konnten. Es war ein großer Erfolg, dass der klassische indische Tanz ein wesentlicher Teil der Eröffnung war. Eine wahrhaft kulturelle Integration und für viele Tänzerinnen ein würdiges Erlebnis in ihrer Heimatstadt auf dem renomiertem Boden aufzutreten. Es tanzten: Rani Candratara, Sofia Klackl, Gayathri Rebbapragada, Benedicta Gregory, Akschaya Vithyapati, Parvati B. Mayer, Srinidhi E. Schober, Elena Marinova, Prima Saha und Radha Anjali.



**10. Juni 2017**  
**Auftritt für ein Hochzeitsjubiläum**  
**Schloss Mauerbach**

Ganz im indischen Stil mit einer heiligen Zeremonie und unserer Tanzdarbietung feierte

Fotos linke Reihe: Einzug Radha Anjali, Tanzschule Chris Lachmuth und Ramesh Nair, Teilnehmende Tänzer\*innen. Foto: Courtesy Concordia Ball. Rechts: Dschungelbuch, Screenshot vom Video.

ein Ehepaar sein Hochzeitsjubiläum im elegant dekorierten Schloss und Schlossgarten, mit indischen Zelten, Accessoires und Buffet.

Die Bharatanatyam Tanzvorführung mit Erklärungen machte Radha Anjali gemeinsam mit ihren Schülerinnen Parvati B. Mayer, Gayathri Rebbapragadda und Prima Saha.

**24. Juni 2017**

**ŚIṢYA**

**Natya Mandir Studio, Wien**

Klassische indische Tanzvorführung der Studentinnen und Elevelinnen der Natya Mandir Schule.



Fotos rechte Reihe von oben nach unten: Kostümprobe und Fototermin für den Concordia-Ball. Foto: Monika Malinski. Tänzerinnen der Natya Mandir Dance Company am Concordia Ball im Wiener Rathaus. Foto: Jalil Saber-Zaimian. Probe im Rathaussaal. Darunter: Performance in Mauerbach; Performance vor der Friedenspagode. Fotos Archiv NM.



Fotos linke Reihe: Radha Anjali mit Teilnehmer\*innen von Sisy, darunter: Friedenspagoden Fest. Fotos Archiv NM.

**25. Juni 2017**

**Friedenspagoden Fest**

**Wien, Hafenzufahrtstrasse**

Der Auftritt beim Friedenspagodenfest war diesmal mit einer neunköpfigen Tänzerinnengruppe. Noch ganz in der Euphorie über den Auftritt beim Concordiaball wurde noch einmal Svarajati sowie Ganapati Kautvum getanzt.

Es traten auf Prima Saha, Rani Candratara, Benedicta Gregory, Gayathri Rebbapragada, Radha Anjali, Elena Marinova, Akschaya Vithyapati, Damayanti Pop und Andrea Rozman.



Fotos unten: Auftritt in Mauerbach. darunter: Auftritt vor der Friedenspagode. Fotos Archiv NM.



**25. Juni 2017**  
**Arangetram – Bharatanāṭyam**  
**Solodebüt von Rajeśvarī (Regina Riepl)**  
**Aera, Wien**

Nach einer Begrüßung aller Anwesenden begann das Programm mit dem gesungenen Arangetram Gebet und Mahāgaṇapati, dem Lied an Gaṇeśa. Gaṇapati Kautvum war Rajeśvarīs Eröffnungstanz im Tāla Adi, Rhythmus auf 8 Schläge und im Rāga Nattai. Eine Lobpreisung des elefantenköpfigen Gottes Gaṇeśa. Er wird gepriesen als der Beseitiger aller Hindernisse. Das zweite Stück war Jatisvaram im Raga Vasanta und Tala Rupaka (6 Schläge). Jatisvaram ist eine tänzerische Umsetzung von Melodie und Rhythmus ohne erzählenden Inhalt.

Im Tanz Śabdham Sarasi Jakṣulu, der Sri Padmanabha (Viṣṇu) von Trivandrum gewidmet ist tanzte Rajeśvarī die Jugendstrieche des Gottes Kṛṣṇa. Die Komposition ist in den Ragas Kambodi, Kalyani, Bhairavi und Śruti und im Tala Miśracapu (7 Schläge). Die Lyrik dieser Ninda Stuti (= Lobeshymne mit Kritik) ist in Telugu gesungen und von Rukmini Devi choreografiert. Nach der Pause folgte ein Padam (Liebeslied) Dāri Jucucunnadi im Raga Śankarābaranam und Tala Misra Chapu ebenso in Telugu, in der Choreografie von Kalanidhi Narayanan. Der Autor Muvalur Sabhapatti Aiyyer schilderte darin, wie die Sakhi (Freundin) einer jungen verliebten Frau, zu Rajagopala

spricht und ihm sagt, dass seine junge Geliebte auf ihn wartet und alles für ein Treffen vorbereitet hat. Anschließend zeigte Rajesvarai im Devi Sloka des Philosophen Adishankara aus dem Werk „Ambapancaratanam“ die schützenden und zerstörerischen Aspekte der Göttin Devi in einer Choreografie von Adyar K. Lakshman.

Abschließend folgte Tillana, ein rhythmischer Tanz ohne erzählenden Inhalt. Eine Komposition des Tanjavur Quartets im Raga Kannada und Tala Rupaka, Rhythmus auf 6 Schläge. Die Tänzerin stellte mit dieser Choreographie die reine Freude an der Bewegung dar. Der Tanz endet mit einem Vers an Vishnu, den Beschützer. Glücklich und dankbar über das erfolgreiche Solodebüt veranschiedete sich Regina Rajesvari mit dem Mangalam, einer segnende Verabschiedung mit Dank an die Götter und Göttinnen, LehrerInnen und an das Publikum.

**29. Juli 2017**  
**„lalala“ Musikfestival für Kinder im MQ**  
**MuseumsQuartier, Wien**

Die öfters Wien besuchende Odissi Tänzerin Srinwanti Chakrabarti tanzte mit ihrer Schülerin Anna Lisa Schuller im Museumsquartier für das Kinderfestival.

**15. August 2017**  
**India Independence Day**  
**Residenz der Indischen Botschafterin, Wien**

Der Indische Unabhängigkeitstag wurde in der Residenz der indischen Botschafterin Renu Pall mit einem Kulturprogramm im Garten gefeiert. Alokesh Chandra, Kaveri Sageder, Anuradha Genrich und Radha Anjali mit den Schülerinnen Akschaya Vithyapathi, Benedicta Gregory und Christy Meledeth traten auf. Die von der Sonne ziemlich aufgeheizte Bühne an diesem besonders heißen Sommertag war für alle Tänzerinnen eine besondere Herausforderung.

**15. September 2017**  
**Voraufführung „View on Mahabharata -**  
**A Story of War and Peace“**  
**Natya Mandir Studio, Wien**

Radha Anjali, Natya Mandir Dance Company & Herbert Gnauer - Lesung in englischer Sprache. Voraufführung für die Auftritte in New Delhi.

Arangetram von Rajesvari. untere Reihe: lalala Musik-Festival. Fotos: Archiv NM rechts: Tänzerinnen in der Residenz des Indischen Botschafters. Foto: Jalil Saber-Zaimian.



In englischer Sprache fand eine etwas gekürzte Version der Aufführung vom 4. Mai statt. Neu dazu kam ein Musikstück in der Draupadi Szene, welche dem Auftritt eine weitere Dimension verlieh. Erstmals wurde ein musikalisches Element, das nicht zur karnatischen Musik gehört, im Mahabharata-Projekt verwendet. Die Komposition von Rani Candratara wurde von ihr am Computer geschaffen, auf Basis der Shepard-Tonleiter.

**21.-23. September 2017  
Indien Gastspiel von Radha Anjali und der Natya Mandir Dance Company**

Radha Anjali und die Natya Mandir Dance Company traten dreimal in Indien auf.

**21. September 2017  
„View on Mahabharata - A Story of War and Peace“  
Lalit Arpan Festival New Delhi  
Habitat Centre Stein Auditorium**

Die Kathak Tänzerin Shovana Narayan organisiert jedes Jahr im Namen ihres Tanzinstitutes Asavari das Lalit Arpan Festival. Diesmal hat sie Radha Anjali und ihre Tanzgruppe eingeladen. Einen ausführlichen Bericht gab es dazu in der Natya Mandir News 59.

**22. September 2017  
„View on Mahabharata - A Story of War and Peace“  
Österreichisches Kulturforum, New Delhi**

In der Residenz der Österreichischen Botschaft in New Delhi fand eine weitere Aufführung von „View on Mahabharata - A Story of War and Peace“ statt.

**23. September 2017  
Nitya Akhanda Nrittam (NAN) Tanzmarathon zu Guru Saroja Vaidyanathans 80. Geburtstag Ganesha Natyalaya, Delhi**

Anlässlich ihres 80. Geburtstages veranstaltete Guru Dr. Saroja Vaidyanathan einen Tanzmarathon, bei dem über hundert TänzerInnen und Tanzgruppen hintereinander ohne Pause auftraten. Die Performance dauerte 27 Stunden. Radha Anjali und die Natya Mandir Dance Company tanzten *Mallari* im Raga Gambhira Nattai. Der Tanzmarathon wurde in das Book of Records aufgenommen.

**30. September 2017  
Kulturfest  
Volkshochschule Längenfeldgasse, Wien**

An einem multikulturellen Fest anlässlich des Geburtstages des buddhistischen Mönchs Bante Silawansa trat Radha Anjali mit ihren Elevinnen auf. Eine neue junge Natya Mandir Dance Company ist im Entstehen. Getanzt wurde Svarjati im Raga Bilahari. Gemeinsam mit Radha Anjali tanzten Benedicta Gregory, Sofia Klackl, Akschaya Vithyapathi, Gayathri Rebbapragada, Prima Saha und Elena Marinova.

**15. Oktober 2017  
Yoga Sonntag  
Natya Mandir Studio, Wien**

Auch im Wintersemester hielt Radha Anjali den vom Universitäts-Sportinstitut organisierten Yoga Workshop ab, der eine Einführung in die Hatha Yoga Übungen, in die Atmung und Entspannung gab.

Fotos vom Indien-Gastspiel, von links nach rechts: Sightseeing in New Delhi. - Dinner im Ashok Hotel nach dem Auftritt im Habitat Centre. - Mit Roja Kannan beim NAN. - Backstage im Habitat Centre. - Zu Gast bei Shovana Narayanan mit Dr. Sunil Kothari und Freunden. - Mit der Österreichischen Botschafterin Brigitte Öppinger-Walchshofer vor ihrer Residenz. - Tanzmarathon NAN. Fotos: Archiv NM.



**11. November 2017**  
**Radha's Story**  
**Off Theater, Wien**

RADHA'S STORY - Die kulturelle Reportage einer Tänzerin und ihrer Wandlung. Bhāratnāṭyam in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; klassischer indischer Tanz in der Diaspora zwischen Tradition und Moderne. Mit Rādhā Añjalī und der Natya Mandir Dance Company, Tanz und Visuals.

Seit den späten sechziger Jahren gab es in Wien immer öfter klassische indische Tanzaufführungen zu sehen. Im Lauf der 68er Bewegung kamen viele Strömungen vom östlichen Gedankengut und Kulturkreis auch nach Österreich. Die Konzerte des weltberühmt gewordenen indischen Musikers Ravi Shankar und anderer indischer Künstler im Wiener Konzerthaus begeisterten das Publikum. Die indische Philosophie des Yoga, die mit einem Körpertraining-System verbunden ist, begann sich zuerst in kleinen Kreisen zu etablieren. Von vielen damals nicht sehr ernst genommen und als fremdartig empfunden, ist Yoga heute weltweit verbreitet und ein fester Bestandteil im Wellness- und Fitnessbereich geworden. Meditation wird in verschiedenen Institutionen angeboten und Yogaschulen sind allseits bekannt. Im Zug dieser Entwicklung kam auch der klassische indische Tanz nach Wien.\*

Für ein kleines Mädchen, das bereits in diesem Umfeld von Yoga und indischer Musik aufwuchs war der klassische indische Tanz die Liebe auf den ersten Blick. Dilnawaz war der Name der Tänzerin, die sprichwörtlich das Herz (Dil-) der jungen Angela (später Radha Anjali) berührte (-nawaz). Die Faszination ließ sie nicht mehr los und sie lernte von ihr indische Tänze und tanzte diese bei jeder Gelegenheit.

So wie damals die junge Radha in Wien fasziniert war, so waren in anderen Ländern andere Tänzerinnen von dieser Tanzkunst fasziniert. Mehr oder weniger zeitgleich wuchsen die Pioniere des klassischen indischen Tanzes im Ausland in ihren jeweiligen Ländern heran und machten diese Tanzkunst zu ihrem Lebensinhalt und einem breiten Publikum zugänglich. Alle diese Pioniere waren nicht indischen Ursprungs, aber durch ihr intensives Studium, ihre Forschungen, ihre Hingabe und nicht zuletzt

durch ihr Talent meisterten sie die indische Tanzkunst und sind darin erfolgreich geworden. Das Erlernen einer anderen Kunstform erfordert einen hohen Einsatz, Fleiß, Disziplin und hartes Training. Ein Transformationsprozess der Künstlerin findet dabei statt. Sie allein muss sich auf diese Transformation einlassen. In der Auseinandersetzung mit der neuen Kultur und in der Reflexion über die eigene Identität und Kultur entsteht eine Suche nach Harmonisierung, damit die es sowohl zu einer gesellschaftlichen als auch zur persönlichen Akzeptanz kommen kann.

Das Tanzprojekt RADHA'S STORY zeigt auf der einen Seite, wie in einer multikulturellen Welt der klassische indische Tanz ein fester Bestandteil der Tanzszene geworden ist und sich außerhalb Indiens weiterentwickelt und auf der anderen Seite zeigt RADHA'S STORY die ganz persönliche Geschichte einer Tänzerin, die einen ständigen Transformationsprozess durchlebt, um ihr künstlerisches Schaffen ausführen zu können. Sowohl alte als auch neue Themen werden dabei aufgegriffen und Neues entsteht daraus.

Die Körpersprache und das Bewegungsvokabular erweitern sich ständig und durch die Lebens-Erfahrung verändert sich die Interpretation. RADHA'S STORY zeigt mehr als drei Jahrzehnte klassischer indischer Tanz in Wien und die persönliche Zugangsweise zu einem Leben in zwei Kulturen.

\* Zwar gab es schon in den 1930er Jahren Auftritte von indischen Tanzgruppen und des Tänzers Uday Shankar im Wiener Konzerthaus, aber durch die politischen Umstände und Nachkriegsjahre war dies zum Großteil in Vergessenheit geraten. Eine historische Aufarbeitung des Indischen Tanzes in Wien hat noch nicht stattgefunden. Wir werden dieses Thema in einer kommenden Nummer behandeln.

**16. Dezember 2017**  
**Weihnachtsfest**  
**Natya Mandir Studio, Wien**

Alljährlich zur Weihnachtszeit findet im Natya Mandir Studio eine klassische indische Tanzvorführung der StudentInnen und ElevInnen Radha Anjalis statt.

Foto links: Kulturfest in der VHS Längenfeldgasse; rechts: Weihnachtsfest im Natya Mandir Studio. Archiv NM.



**Sonntag, 29. Jänner 2017**  
**Architektur Film Matinee**  
**FilmCasino, Wien**

In Zusammenarbeit mit der ÖIG zeigte das Film Casino an zwei Sonntagen Filme über indische Architekten und Architektur in Indien:

MODERN SPACE, INDIAN LIGHT

R: Manu Rewal | Indien | 2001

LE CORBUSIER IN INDIA - Ahmedabad & Chandigarh

R: Manu Rewal | Indien | 2001



**24. Februar 2017**  
**ZAUBER DER SITAR**  
**Natya Mandir Studio, Wien**

Ein indisches klassisches Konzert mit Alokesh Chandra (Sitar, Gesang), Gerhard Rosner (Tabla) und Eva Maria (Tanpura, Gesang). Alankara, der Verein für Indische Klassische Musik Wien, gemeinsam mit der Österreichisch-Indischen Gesellschaft, dem Natya Mandir und der Indischen Botschaft präsentierten Ragas, die während des indischen Shivaratri Festes traditionell gespielt werden.



**17. März 2017**  
**„THE GANDHI TRILOGY“**  
**Visuals von Angela Biedermann**  
**Natya Mandir Studio, Wien**

Angela Biedermann hielt einen Vortrag mit Visuals und erzählte aus ihren "Indian Diaries – Gujarat 2010 und Ahmedabad". Sie zeigte spezielle Bilder zum Thema "The Gandhi-Trilogy".



**6. April 2017**  
**Hommage an Ravi Shankar**  
**Natya Mandir Studio, Wien**

Alokesh Chandra (Sitar, Gesang), Ed Feldman (Tabla) und Eva Maria (Tanpura) spielten Werke von Ravi Shankar anlässlich seines Geburtstags.



Fotos von oben nach unten:  
 Hommage an Ravi Shankar, mit Alokesh Chandra (re.), Ed Feldman;  
 Konzert von Henning Kirmse (re.) und Asis Paul;  
 The Gandhi Trilogy - Visuals von Angela Biedermann;  
 Vernissage von Eva Kulamarva - Radha Anjali.  
 Fotos: Archiv NM.

**8. Juni 2017**  
**Sitarkonzert**  
**mit Henning Kirmse und Asis Paul**  
**Natya Mandir Studio, Wien**

Henning Kirmse (Sitar) und Ashis Paul (Tabla) luden die Zuhörer auf eine Reise in die faszinierende Klangwelt der nord-indischen klassischen Musik. Die Musiker präsentierten Ragas, die stimmungsvolle Bilder vor dem geistigen Auge der Hörer entstehen ließen.

Henning Kirmse widmet sich seit Ende der 90er Jahre intensiv dem Studium der Raga Musik und ist Schüler von Partha Chatterjee. Ashis Paul ist aus Kalkutta und studierte beim bekannten Tablavirtuosen Anindo

Chatterjee und ist als Begleiter bekannter indischer Musiker weltweit unterwegs.

**29. September 2017**  
**Jubiläums- und Navaratri Konzert**  
**Natya Mandir Studio, Wien**

Alokesh Chandra –Sitar, Ed Feldman – Tabla und Eva Maria –Tanpura spielten anlässlich des indischen Navaratri Festes.

**30. Oktober 2017**  
**Vernissage Aquarelle von Eva Kulamarva**  
**Tanz Radha Anjali**  
**Palais Palfffy**

Radha Anali tanzte bei der Vernissage der Künstlerin Eva Kulamarva im Palais Palfffy.

## NATYA MANDIR - Verein zur Förderung der indischen Tanzkunst

(sanskrit: *natya*: Tanzkunst, *mandir*: Tempel, Ort) ist ein unabhängiger, nicht auf Gewinn ausgerichteter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den klassischen indischen Tanz in Österreich zu vertreten und seine Inhalte verständlich zu machen. Alle Vereinsaktivitäten werden aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.

Wir veranstalten indische Tanzperformances, Workshops mit anerkannten TänzerInnen und TanzpädagogInnen sowie Konzerte und Vorträge. Wir vermitteln Schulprojekte für österreichische Schulen und publizieren die Natya Mandir News - Zeitschrift für indische Tanzkultur in Österreich.

Durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen Sie es uns, regelmäßig Programme zu veranstalten und die bisher einzige deutschsprachige Zeitschrift über indischen Tanz herausgeben zu können.

### Vorteile der Mitgliedschaft:

- Kostenloser Bezug der Natya Mandir News
- Laufende Benachrichtigung über Veranstaltungstermine
- Ermäßigter Eintritt bei allen Veranstaltungen des Natya Mandir Vereins
- Ermäßigungen bei Workshops
- Förderung weiterer Aktivitäten des Natya Mandir Vereins

Durch Einzahlung des Mitgliedsbeitrages auf das Vereinskonto werden Sie für ein Kalenderjahr Mitglied des Natya Mandir.

### Mitgliedsbeitrag:

Der Mitgliedsbeitrag beträgt:

- € 25,- / Jahr,
- € 20,- / Jahr (SchülerInnen und StudentInnen),
- € 30,- / Jahr für Familien.

### Bankverbindung:

ERSTE Bank,  
 IBAN: AT882011100002032767  
 BIC: GIBAATWWXXX

 Bharatanatyam & Natya Mandir  
 in Vienna

 @natyamandir

